Sechste Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 15. Sonntag den 15. Januar 1888. 82. Jahrgang.

Volkswirthschaftliches.

Alle für diesen Theil bestimmten Sendungen sind zu richten an den verantwortlichen Redacteur desselben C. G. Lange in Leipzig.

Telegramme.

⊙ **Weimar**, 14. Januar. (Privat-Depesche.) Der soeben fertiggestellte Jahresabschluß der Betriebseinnahmen der Weimar-Geraer Eisenbahn per 1887 ergiebt ein provisorisches Gesammtplus von 42,245 ℳ und ein definitives von 33,072 ℳ gegen 1886. Hierauch ist die Vertheilung einer Dividende von 3 Procent auf die Stammprioritäten zweifellos.

W.-a. **Prag**, 14. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Statthalterei hat angeordnet, daß in Betreff der Ossegger Grubenkatastrophe eine neue Commission unter Beiziehung geologischer Fachmänner eingesetzt werde; die Erhebungen der ersten Commission wurden nicht als ausreichend anerkannt.

WTB. **Wien**, 14. Januar. Der „Neuen Freien Presse" zufolge beabsichtigt der Verwaltungsrath der Nordwestbahn den Juli-Coupon des garantirten Netzes mit 3 fl. einzulösen, so daß das Jahreserträgniß pro Actie 8 fl. beträgt. Die Jahresdividende des nicht garantirten Netzes wird auf 7½ fl., gegen 7 fl. im vorigen Jahre, geschätzt.

§§ **Odessa**, 13. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Colonialwarenhandlung W. Moskis hat mit 500,000 Rubeln Passiva fallirt. Das Anlaut ist mit ⅘, die Stadt Odessa mit ⅕ betheiligt. Die Firma L. Rabinowicz verliert 40,000 Rubel.

§§ **Petersburg**, 13. Januar. (Privat-Telegramm.) Gleichzeitig mit der Besteuerung der im Inlande fabricirten Streichhölzer soll auch ein Eingangszoll von den aus dem Auslande importirten Streichhölzern erhoben werden, da sich herausgestellt hat, daß in Folge der Besteuerung die inländischen theurer wären als die ausländischen und die Concurrenz nicht aushalten könnten.

Vom Tage.

♀ **Wenn man alle die Luftschlösser der Speculanten zusammenstellen könnte!** Doch ihr Zusammensturz schadet nur ihnen selbst. Ganz anders ist es mit den Phantomen, welche die Zeitungsspalten beim Publicum erweckt. Die Börse steht aber ganz unter dem Einflusse der Zeitungen. Da hatte man den Glauben erregt, der Zar würde am russischen Neujahrstage, gleich wie Napoleon III., über Krieg und Frieden sich aussprechen, obgleich niemals in vergangenen Jahren Reden gehalten worden waren; und so geschah es auch diesmal. Statt dessen ertheilten einige hohe Würdenträger, welche man als Paulusmänner frauzischen, Ordens-Auszeichnungen, während Giers leer ausging. Verschiedene Zeitungen bemeinstrieren daraus, daß dies kein Friedenszeichen wäre. — Wir denken anders darüber. — Die „Nat.-Ztg." sprach schon vor einigen Tagen von einer allgemeinen Blockade der bulgarischen Küste. Dafür möchten außer Deutschland und Frankreich die übrigen Mächte doch etwas scheer zu haben sein, so lange nicht ein festes Uebereinkommen mit Rußland über die Zukunft Bulgariens getroffen wird. Begnügen wir uns mit der Versicherung der Wiener officiösen Blätter, daß gegenwärtig keine Verhandlungen wegen Bulgariens zwischen den Mächten schweben. Diese Organe müßten es wissen. Freilich den meisten Zeitungen muß es höchst unangenehm sein, wenn ihnen ein so fetter Bissen wie das ewige Bulgarien entrissen wird, und die Börse, hungrig wie sie ist, muß doch auch etwas zu knabbern haben. Frankreich bietet keinen Stoff für Coursexperimente, und der Kaiser ist wieder am Fenster erschienen.

Politik und nichts als Politik. Es geht einmal nicht anders. Die Börsen hören nur auf diese eine Melodie. Die Banken müssen die kostbaren Gaben, welche sie dem Publicum zu bescheeren brennen, in ihren Cassen ruhen lassen. Welch fröhliches Leben würde sich entfalten, wenn einmal dieser Bann gebrochen wäre! Aber dazu gehörte das Gegentheil von dem jetzigen Zustande: eine allgemeine Entwaffnung, und wie ist die möglich?

Mitten unter die verschiedenartigsten Meldungen mischen sich wieder, um die Sache recht genußig zu machen, Gerüchte von Attentaten gegen den Zaren; aber sie rühren von dem „Neuen Wiener Tagblatt" her, und da drängt sich das Fragezeichen unwillkürlich auf.

Den Börsen fehlt es an Leben. London und Paris zeigten am Freitag wenig Veränderung gegen Donnerstag. Wien beklagte sich über Mangel an Anregung. Die Spekulation war daher an der Börse nur schwach am Geschäfte betheiligt. Die Tendenz war trotzdem ziemlich fest. Die Versorgung gestaltete sich leicht, die Deports waren überwiegend. Die Mittagsbörse begann mit gleich stillem Geschäft und unveränderten Coursen. Die Geschäftslosigkeit hielt auch ferner an trotz der merklich günstigeren Stimmung, welcher auch die gebesserten Course entsprachen. Credit 269.80, Abends 269.

Berlin verkehrte reservirt bei fester Haltung. Die Umsätze konnten nur zeitweise auf einzelnen Gebieten eine größere Ausdehnung gewinnen. Die Mehrzahl der Course der tonangebenden Speculationspapiere war gegen Donnerstag unverändert. Deutsche speculative Bahnen weisen Coursbesserungen auf, besonders Lübecker begehrt auf die befriedigende December-Einnahme. Oesterreichische Bahnen etwas besser, doch sehr still. Duger circa ¾ Procent höher. Schweizerbahnen ruhig und wenig verändert, nur Gotthard etwas schwächer. Das Interesse für Montanwerthe hat bedeutend nachgelassen, bei kleinen Umsätzen zogen die Course auf Grund guter inländischer Eisenberichte etwas an. Russische Werthe fest, ebenso stellten sich Ungarische Goldrente und Italiener Kleinigkeiten besser, Egypter unverändert. Im weiteren Verlaufe schwächte sich die Haltung auf Grund einer Wiener Zeitungsmeldung, wonach eine Verschärfung im Befinden unseres Reichskanzlers eingetreten wäre, sowie auf Abgaben der Rothschildgruppe, welche mit der bevorstehenden Uebernahme ungarischer Renten in Verbindung gebracht wurden, etwas ab. Die Rückgänge bezifferten sich aber durchweg auf geringe Bruchtheile eines Procents. Hingegen stellten sich Franzosen in Folge von Deckungen gegen Schluß erheblich höher, ebenso machte sich für die Mehrzahl der inländischen Eisenbahnactien ziemlich lebhafter Deckungsbegehr bemerkbar. Bankactien, russische Werthe, sowie Bergwerksactien blieben sehr still. Nachbörse schwach.

Credit 139⅞ (bo.), Franzosen 86 (85), Lombarden 34⅞ (34⅞), Deutsche Bank 163⅞ (164), Disconto-Commandit 191⅞ (192), Mainzer 90⅞ (90⅞), Marienburger 52⅞ (51⅞), Ostpreußen 69⅞ (69⅞), Mecklenburger 130⅞ (129⅞), Galizier 78 (77⅞), Elbethal 67⅞ (bo.), Tyger 118 (117⅞), Gotthard 118⅞ (bo.), 1880er Russen 78 (78⅞), Russische Noten 176⅞ (176), Ungarische Goldrente 77⅞ (bo.), Italiener 94⅞ (bo), Laura 89⅞ (89⅞), Dortmunder 67⅞ (67⅞).

Sonnabend: Die Börse soll angeblich von einer Ohnmacht befallen worden sein, weil der Coburger seinen Militairs erklärte, daß er an Bulgarien festhalte. Was sollte er denn anders sagen? Es ist ja noch lange kein Exekutionscorps da. So frig wie der Börsenspieler wird doch ein Mann in seiner Stellung nicht sein.

Vermischtes.

Leipzig, 14. Januar.

*— **Concurs Sandbank.** Am 14. Januar Nachmittags stand in der Concurssache Bernhard Sandbank — Firma Sandbank & Co. — vor dem hiesigen Königl. Amtsgericht Prüfungstermin an. Wir können für heute nur im Allgemeinen mittheilen, daß etwa 260 Forderungen angemeldet worden sind und der Prüfung unterlegen haben.

* **Leipzig**, 14. Januar. Wie bereits mitgetheilt, haben die Liquidatoren der Leipzig-Gaschwitz-Meuselwitzer Eisenbahngesellschaft zu Leipzig bei der Gläubigerversammlung eine Petition, datirt vom 9. November 1887, eingereicht, dahin gehend: „die Gläubigerversammlung möge das königl. Finanzministerium ausdrücklich ermächtigen, der Liquidationsmasse der genannten Gesellschaft die Summe von 175,548 ℳ nachträglich für die verkaufte Bahnstrecke Gaschwitz-Meuselwitz zu gewähren." Die Finanzdeputation der Zweiten Kammer (Referent Abg. Philipp) bemerkt am Schlusse ihres gedruckt vorliegenden Berichtes, man könne keinen Augenblick im Zweifel darüber sein, daß irgend ein Rechtstitel für die Forderung der Petenten nicht vorhanden ist und nur zu prüfen bleibe, ob die Gläubigerversammlung seiner Zeit im Auge gehabt haben kann, den Actieninhabern den Reservefonds und die gesetzige Rate der Prioritätsanleihe zu belassen. Die Deputation ist nicht dieser Meinung und sie beantragt, die Petition auf sich beruhen zu lassen, nachdem auch die königl. Staatsregierung ihre ablehnende Haltung erneut verfügt hat.

*— **Der Erbländische Ritterschaftliche Creditverein im Königreich Sachsen** belaß am Schluß des Jahres 1886 für 50,788,325 ℳ Hypotheken. Dazu sind hinzugetreten incl. Neueintritt von 9 Ritter- und 47 anderen Gütern 3,514,100 ℳ; dagegen sind heimgezahlt incl. Austritt von 1 Rittergut und 5 Bauerngütern 463,775 ℳ. Verbleiben also am Schlusse des Jahres 1887: 53,838,650 Mark auf 1 Herrschaft, 333 Ritter- und 791 Bauer-, Frei- und Stadtgütern, außer 216 beibesessenen, zusammen 1341 Gütern. Die Summe der Pfandbriefe beträgt 51,356,700 ℳ, wovon 18,000 ℳ 3½ proc. kündbare à 10 Thaler. Der Betrag der 4proc. Pfandbriefe beläuft sich auf 36,853,200 ℳ. Die Amortisation nach Abzug der bei Rückzahlungen vergütigten Antheile beläuft sich auf 2,481,950 ℳ. Ueberdies vom Jahre 1887 (per 1. Juli 1888 ausgeloste Pfandbriefe ohne 4780 ℳ 54 ℳ Spitzen) 243,325 ℳ. Reservefonds der Serien 1,311,903 ℳ, allgemeiner Reservefonds 635,880 ℳ. Zusammen 1,947,783 ℳ.

*— **Die Periode der Zinsfußermäßigungen.** Die wenigen Tage des neuen Jahres haben auf dem internationalen Geldmarkte einen vollständigen Umschwung der Verhältnisse herbeigeführt. Die Januareingänge beginnen dem Markte allenthalben in breitem Strome wieder zuzufließen, die Nachfrage nach Geld bleibt aber eine äußerst bescheidene, nachdem Industrie und Handel unter dem Drucke der ungeklärten politischen Lage sich nur sehr schwerfällig entwickeln und das finanzielle und Börsengeschäft mehr oder weniger zum Feiern verurtheilt ist. Der Privatdiscont in Berlin ist auf 1⅝, in London auf 2 Proc. gesunken. In der City war die Differenz zwischen dem Bankzinse und dem Geldwerthe auf offenem Markte somit bis auf 2 Proc. gediehen, ein Verhältniß, das um so weniger für die Dauer aufrechterhalten werden konnte, als die Goldentnahmen aus der englischen Bank für deutsche Rechnung in der letzten Zeit fast ganz aufgehört haben und in Anbetracht des steten Anziehens des New-Yorker Sterlingscourses auch überseeische Verschiffungen außer Combination stehen. Der heimische Londoner Bedarf ist momentan gleichfalls ein minimaler und durch die Liquidirung der Dividendengelder strömen dem Markte gerade jetzt immer neue Mittel zu, welche die rückgängige Bewegung des Privatdiscounts nur noch zu verstärken drohen. Die Directoren der englischen Bank vermochten sich unter diesen Umständen nicht länger zu verschließen und beschlossen endlich die Ermäßigung des Zinsfußes von 4 auf 3½ Proc. Daß die Reduction nicht in ausgiebigerer Weise erfolgt ist, dürfte lediglich aus Rücksichten der Politik geschehen sein. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß, die Erhaltung der politischen Ruhe vorausgesetzt, in der City bald eine weitere Herabsetzung der Bankrate folgt. Der bisherige 4procentige Discont stand in London seit 1. September v. J. in Kraft.

*— **Von F. H. Haenel's Notiz-Blatt über Papiergeld und Münzen**, Zeitschrift für das Geldwesen, Industrie-, Handels- und Verkehrs-Interesse (Haenel in Plauen, sächs. Vogtl.), liegt uns Nr. 1 des (28.) Jahrgangs 1888 vor. Dasselbe erscheint jährlich 6 Mal und kostet im Abonnement im Buchhandel 75 ₰, durch die Post 80 ₰. Das Notizblatt ist reich an Angaben.

-h- **Die Agitation gegen die fremdländische Bezeichnung deutscher Waaren** hat sich in neuester Zeit wieder lebhafter entfaltet; so hat der „Verein deutscher Nadelfabrikanten" in einem Circular die Fachgenossen aufgefordert, wenigstens im Inlande die Waaren unter deutscher Flagge segeln zu lassen. Der Verein weist darauf hin, daß die deutschen Hutmacher es vermocht haben, deutsche Moden zur Einführung zu bringen, und daß deutsche Möbel auch im Auslande als deutsches Fabrikat gern gekauft werden. — Wie verlautet, wird demnächst auch vermittelst Circular von Leipzig aus gegen die in mancher Beziehung recht störend gewordene fremde Bezeichnung deutscher Waaren vorgegangen werden, wie denn in unserer Stadt am ehesten und nachdrücklichsten gegen die fremdländische Bezeichnung der Waaren angekämpft wurde.

† **Aus dem oberen Vogtland**, 13. Januar. Die Feststellung der vorjährigen Ernteergebnisse im Bezirke des „Landwirthschaftlichen Vereins für das obere Vogtland" hat zu folgenden Feststellungen geführt. Die Ergebnisse betrugen bei Winterroggen 25 Centner Körner und 20 Centner Stroh per Hektar, bei Sommerroggen 15 Ctr. Körner und 17—18 Ctr. Stroh, bei Winterkorn 25 Ctr. Körner und 25—30 Ctr. Stroh, bei Sommerkorn 22 Ctr. Körner und 15—18 Ctr. Stroh und bei Hafer 15 bis 18 Ctr. Körner, sowie 12—15 Ctr. Stroh per Hektar. Die Ergebnisse waren in den einzelnen Orten verschieden, die mitgetheilten Zahlen geben nur den Durchschnittsertrag an. Der Ertrag der Kartoffeln war überaus verschieden, durchschnittlich 170—200 Ctr. per Hektar, der Rübenertrag sehr gering: 50—80 Ctr. per Hektar, Kraut 50 Ctr. per Hektar. Letztere Früchte litten, wie der „L. A." erwähnt, unter der Trockenheit, dem Raupenfraß und ganz besonders der Fäulnißkrankheit sehr zu leiden. Der Kleeertrag war durchschnittlich 70 Ctr. Kleeheu, der Wiesenertrag bei zwei Mal gemähten Wiesen 60—70 Ctr. Heu per Hektar. Im Ganzen genommen war das Jahr 1887 für die Landwirthschaft im oberen Vogtland durchaus nicht günstig, da es nur eine untermittelmäßige Ernte brachte.

⊙ **Zwickau**, 13. Januar. Der Kohlen- und Cokesversandt ab hiesiger Bahnstation im Monat December v. J. betrug 31,041 Wagenladungen à 5000 Kilogr. gegen 29,648 Wagenladungen im gleichen Monat des Vorjahres und daher diesmal 1393 Wagenladungen mehr.

—N. **Nossen**, 14. Januar. In welch hervorragender Weise die Linie Moltzan-Nossen an der Zunahme des Eisenbahnverkehrs im vorigen Jahre betheiligt gewesen ist, zeigt eine am Jahresschlusse gemachte Zusammenstellung der auf der Station Moltzan in hiesiges Gebiet eingetretenen Wagen. Die Gesammtsumme der bei letztgenannter Station übergegangenen Güter, vorwiegend aus böhmischen Braunkohlen, Rohzucker und Cerealien bestehend, beziffert sich nach dem hiesigen „Anz." auf 316,151,219 Kilogr. oder 6,323,024 Ctr., was gegen das Vorjahr eine Zunahme von 558,918 Ctr. beträgt. Zum Transport dieser Gütermengen wurden nicht weniger als 31,615 Wagen à 200 Ctr. Tragkraft verwendet, welche, aneinander gereiht, eine Strecke von 221 Kilom. eingenommen haben würden, was der Entfernung von Dresden bis Hof gleich käme. Die schwächste Periode dieses Verkehrs war die zweite Woche im April mit 3,404,895 Kilogramm, während in der stärksten im Monat November ein Eingang von 10,097,121 Kilogr. zu verzeichnen war.

Meißen, 13. Januar. Wenn man trotz der Ungewißheit der politischen Lage über einen guten Geschäftsgang unserer heimischen Industrie berichten kann, so ist dies gewiß erfreulich. Die Ofenfabrikation beispielsweise, welche in unserer Meißner Industrie eine hervorragende Rolle spielt, war in dem vergangenen Jahre so reich mit Aufträgen versehen, daß heute noch mit voller Kraft an der Erledigung derselben gearbeitet wird. Während in früheren Jahren oft vor Weihnachten schon ein flauerer Geschäftsgang eintrat, ist es bis jetzt nicht möglich gewesen, die entstandenen großen Lücken in den Lagerräumen wieder auszufüllen. Der Aufschwung der Ofenindustrie ist auch äußerlich zu beobachten. Die früher nur Porzellan verfertigende Fabrik von Ernst Teichert in Cölln hat sich seit dem Ableben des Gründers ebenfalls der Ofenfabrikation zugewendet und beschäftigt jetzt ein ziemlich zahlreiches Personal in dieser Branche. Die Sächsische Ofenfabrik in Cölln hat durch verschiedene Neubauten ihre Räume und ihr Personal bedeutend vergrößert und die Meißner Ofenfabrik am Neumarkt hat nicht nur eine neue Fabrik als Filiale in Cotzwald bei Teplitz gegründet, sondern auch in dem hiesigen Etablissement die Arbeitsräume vergrößert und neue Brennöfen gebaut. Die Heber'sche Töpferei ferner hat sich durch den vor kurzer Zeit vollendeten Neubau ebenfalls zur Fabrik emporgeschwungen, und zur Vergrößerung der Hauptschen Ofenfabrik in Niederlößnitz sind bereits die Bauten aufgeführt. Alles dies sind deutliche Beweise dafür, daß der Bedarf größer ist als die Production und wo ein solches Verhältniß zu Tage tritt, ist auch jeder Zeit eine gute Geschäftslage zu erwarten. Möge dieselbe fortdauern, denn sie gereicht nicht nur den dabei Betheiligten, sondern der ganzen Stadt und ihrer Umgebung zum Nutzen. (M. T.)

†† **Dresden**, 14. Januar. Landwirthschaftliche Feuer-Versicherungs-Genossenschaft im Königreich Sachsen zu Dresden. Der uns vorliegende Geschäfts-Ausweis auf das Jahr 1887 bietet ein recht erfreuliches Bild über die gedeihliche Entwickelung dieses solid geleiteten Versicherungs-Unternehmens. Am 31. December 1887 waren 24,635 Verträge in Kraft mit einer Versicherungssumme von 189,645,755 ℳ und 293,866 ℳ Jahresprämie. Für 108 Schadensfälle waren zu vergüten 186,977 ℳ. Der erzielte Reingewinn betrug 45,872 ℳ. Der Reservefonds hatte Ende 1886 einen Bestand von 447,619 ℳ; hierzu kommen an Zinsen aus dem Jahre 1887, abzüglich Coursverlust und Verwaltungskosten, 4994 ℳ, so daß der Reservefonds sich auf 482,613 ℳ stellt. Die Vermögensvermehrung durch Geschäftsgewinn und Zinsen betrug im verflossenen Jahre daher 50,866 ℳ. Nach 15jährigem Geschäftsbetriebe verfügt die Genossenschaft über einen Vermögensbestand von 498,485 ℳ.

—t— **Altenburg**, 14. Januar. Die erste diesjährige Gründung in unserer Stadt, der wahrscheinlich in Kürze noch einige folgen werden, ist nun perfect geworden, indem das großartige Etablissement „Zum goldenen Pflug", das wir erst in der letzten Neujahrsnummer dieses Blattes in kurzen Zügen beschrieben haben, in ein Actienunternehmen umgewandelt worden ist. Vorläufig ist ein Verkaufscontract zwischen dem Besitzer, Herrn Architekt Wagenbreth, und Herrn Kuhnemann, einem Berliner Bankier, durch den hiesigen Rechtsanwalt Dr. jur. Schellenberg abgeschlossen worden. Herr Wagenbreth erhält 415,000 ℳ (das Inventar ist vom Verkauf ausgeschlossen). Das Gründerconsortium, welches vorläufig aus etwa 6 Personen besteht, wird wahrscheinlich sämmtliche Actien übernehmen. — Zugleich erfahren wir, daß dieselbe Berliner Bankfirma (Kuhnemann) an diesem Tage noch mit einem andern industriellen Stabilissement dieser Stadt eine Einigung betreffs Umwandlung in eine Actiengesellschaft erzielt haben soll, doch hüten wir uns noch zum Schweigen verpflichtet, weil uns die betreffende Firma die versprochene authentische Mittheilung noch nicht hat zugehen lassen.

*— **Gerner Bank.** Von zuständiger Seite gehen uns auf die in unserer gestrigen Nummer, die Gerner Bank betreffs Statutenänderungen enthaltenen Angaben, welche wir der „Berliner Börsenzeitung" entnommen hatten, folgende Mittheilungen zu, welche dazu beitragen dürften die Actionaire in dieser Angelegenheit zu beruhigen. Die Aenderung der Statuten ist im Aussicht genommen worden, da eine zeitgemäße Revision derselben dringend erforderlich erscheint. Der Passus über Gründungen industrieller Unternehmungen 2c. beabsichtigt die Präcisirung von Bedingnissen, wie sie bisher im Interesse der Bank faktisch eingehalten worden waren, und wie sie jedem Creditinstitute auferlegen müssen, wenn dasselbe concurrenzfähig sein will. Thatsächlich sind die angefeindeten deutschen Bankstatute zu derartigen Gesuchten berechtigt. Die Verlegung des Sitzes der Gesellschaft ist nach den bestehenden Statuten viel leichter, als es nach den preponirten Abänderungen der Fall sein würde. Der Vorschlag, die Tantième des Aufsichtsrathes in gleicher Linie mit der Dividende der Actionaire ringen zu lassen (nicht in erster Linie) beywecke die Wiederherstellung der statutarischen Bestimmung, welche früher bei der Gerner Bank bestanden hat und die bei dem weitaus größten Theil der anderen Banken besteht. Der Aufsichtsrath legt indeß keinen Werth auf diesen Paragraphen und wird sich dem Wunsche der Actionaire anschließen, wenn dieselben die seitherige Fassung aufrecht erhalten wollen. Bezüglich des Reservefonds sind keine Vorschläge gemacht worden, welche die jetzigen, übrigens durch das Actiengesetz fixirten Bestimmungen alteriren. Künftige Statutenänderungen würden bei Annahme der Vorschläge nicht erleichtert, sondern erschwert werden.

*— **Fusion mitteldeutscher Banken.** Man schreibt der „Frankf. Ztg." „Nachdem Herr August Sternberg sich zum Director der Weimarschen Bank ernannt und den Aufsichtsrath nach seinem Gefallen zusammengesetzt hat, geht er jetzt bekanntlich mit der Absicht um, sich auch die Majorität in der Verwaltung der Gerner Bank zu sichern. Dies wird ihm denn wohl auch gelingen (?); wenigstens pflegt Herr Sternberg einen gefaßten Plan nicht so leicht fahren zu lassen. Sobald er dieses Ziel erreicht hat, beabsichtigt er, so versichert man, auch in die Verwaltung der Coburg-Gothaischen Credit-Gesellschaft einzudringen und in eine dritte Bank Mitteldeutschlands, deren Name noch nicht erfahren ist. Wenn ihm auch dies gelingen sein wird, dann dürfte er, wie bestimmt verlautet, mit einem Plane, betreffend die Fusion aller vier Banken, hervortreten, natürlich mit der General-Direction August Sternberg." — Die Actionaire der betr. Banken mögen dem Herrn Sternberg gegenüber ja auf ihrer Hut sein!

⊙ **Aus Thüringen**, 13. Januar. Wie uns mitgetheilt wird, ist für den 1. April d. J. eine anderweite Abgrenzung der Bezirke der Königlichen Eisenbahndirectionen in Erfurt, Frankfurt a/M. und Hannover geplant. Hiernach soll die 103 Kilometer lange Strecke Eisenach-Vacha-Kassel vom Erfurter Bezirke abgetrennt und mit 45 Kilometer (Eisenach-Vacha) der Frankfurter, sowie mit 58 Kilometer (Vacha-Kassel) der Hannoverschen Direction zugetheilt werden. Als Grund wird der jetzt unverhältnißmäßige Umfang in der Maschineninspection zu Vacha genannt. Das Erfurter Betriebsamt würde dann noch die Linien Eisenach-Neudietendorf, Gotha-Leinefelde und Gotha-Ohdruf erhalten; außerdem sind demselben noch Erfurt-Sangerhausen und Erfurt-Friedrichroda zugedacht, während das jetzige starke Betriebsamt in Kassel, das von der Erfurter Direction ressortirt, in Wegfall kommen könnte. Der Bahnhof Eisenach bleibt unter allen Umständen bei Erfurt.

*— **Deutsche Grundcreditbank zu Gotha.** Die Bank hatte am Schluß des Jahres 1887 81,977,829 ℳ Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenforderungen. Außerdem waren der Pfandbrief-Inhabern 3,719,022 ℳ hypothekarische und Grundschuld-Forderungen verpfändet, welche auf der Bank gehörige Grundstücke eingetragen waren. Der Pfandbriefumlauf war am 1. Januar 1887 82,448,400 ℳ, ausgeloost und vom Umlauf zurückgezogen worden im Laufe des letzten Jahres 2,776,100 ℳ, so daß am 31. December vorigen Jahres in Umlauf verblieben 79,672,300 ℳ. Der Umlauf setzt sich zusammen aus: I. Prämien-Pfandbriefen 13,615,200 ℳ, II. Prämien-Pfandbriefen 25,363,200 ℳ, unkündbaren Pfandbriefen III. und IIIa. 13,852,800 ℳ, desgleichen IIIb. 10,264,000 ℳ, desgleichen IV. 8,547,300 ℳ, desgleichen V. 8,029,800 ℳ, zusammen 79,672,300 ℳ, sämmtlich zu 3½ Proc. verzinslich. Dessenungeachtet dem Umlauf gezogen durch entsprechende Aufwertung bezeichnet, resp. im Depositorium hinterlegt sind an Pfandbriefen: aus dem Jahre 1884 5,277,100 ℳ, aus 1885 7,433,400 ℳ, aus 1886 3,110,700 ℳ, aus 1887 1,846,500 ℳ, zusammen 17,667,700 ℳ.

—r. **Meiningen**, 13. Januar. Vor einigen Jahren wurde der Versuch gemacht, der ärmeren, im Winter öfters der Noth ausgesetzten Bevölkerung in Henneberg durch Einführung von Holzschnitzerei eine lohnende Beschäftigung zu verschaffen. Leider scheiterte dieser Versuch an dem Mangel an Absatzgebieten, so daß heute noch ein Theil der gefertigten Waaren um billigen Preis zu haben ist. Seit einigen Monaten ist nun als Ersatz daselbst die Korbwarenindustrie eingeführt und diesmal mit besserem Erfolg. Allwöchentlich werden schon ganze Fuhren von Puppenkutschwagen, Hand- und Papierkörben, Tragkörben u. dergl. gefertigt. Der Lehrmeister, ein anerkannt tüchtiger und leistungsfähiger Fabrikant, stellt Arbeitslocal, Material und Handwerkszeug, die Gemeinde nur die Arbeitskräfte, unter denen sich Kinder von 6 Jahren, aber auch die ältesten Greise befinden. Um den Stücklohn möglichst hoch zu bringen, wird von allen Betheiligten mit der größten Emsigkeit gearbeitet. — An dem bedeutenden Tunnel der Eisenbahnlinie Fulda-Tann bei der Milseburg wird rüstig vorwärts gearbeitet; die Durchbohrung beträgt bereits 220 Meter, die ganze Länge des Tunnels wird 1100 Meter betragen. Seit 8 Tagen wird bei elektrischer Beleuchtung gearbeitet.

Berlin, 13. Januar. Der Aufsichtsrath des Börsenhandels-Vereins hier beschloß für 1887 7½ Proc. Dividende gegen 6½ Proc. in 1886 in Vorschlag zu bringen.

Berlin, 13. Januar. Dem morgen zusammentretenden preußischen Abgeordnetenhause dürfte aller Wahrscheinlichkeit nach auch eine Petition, betreffend die Herabsetzung der Getreidefracht, zugehen. Wie aus Posen gemeldet wird, ist heute daselbst eine größere Anzahl von Vertretern des Handelsstandes und der Landwirthschaft aus den östlichen Provinzen zahlreich versammelt, um über eine diesbezügliche Petition zu berathen, und bei dem großen Interesse, welches der Osten an der Herabsetzung der Getreidefracht hat, ist nicht daran zu zweifeln, daß diese Berathungen einen positiven Erfolg haben.

Berlin, 13. Januar. Die Spiritusschlußschein-Commission hat den Entwurf der neuen Schlußscheine heute vorgenommen, nachdem der Finanzminister bestätigt hat, daß die Erlaubniß zur Lagerung und Besichtigung der angefindigten Partien auf den bezüglichen Höfen der Speicher Regel und nicht Ausnahme sein soll. Der Entwurf wird nunmehr dem Aeltesten-Collegium zur Bestätigung zugehen.

*— Am 15. vergangenen Monats hat der deutsche Bundesrath dahin Beschluß gefaßt, daß die seitherige Zusammensetzung des Spiritusdenaturirmittels (1 Theil Pyridinbasen und 2 Theile Holzgeist) in ⅓ Theil Pyridinbasen und 2 Theile Holzgeist umgeändert werde, da bei erster Mischung der Uebelstand zu starken Vorrichtens des Pyridin sich gezeigt und dadurch zu Klagen mancher Art Veranlassung gegeben hatte. Das neue Mischmittel mit weniger Pyridin giebt dem Spiritus nun aber keinerlei solche unangenehme Eigenschaften, die früher besonders beim Verbrennen und Brennbeiten desselben bemerkt wurden. Das Publicum kann deshalb vertrauensvoll den so schnell in Verruf gekommenen denaturirten, wesentlich billigeren Spiritus sich wieder zuwenden, auch aber beim Einkaufe nur solchen mit neuem Mischmittel behandelt verlangen.

*— **Zum Spiritussteuergesetz.** Berliner Blättern wird berichtet: Eine Breslauer Spritfabrik, welche die Versicherung ihrer Waarenvorräthe gegen Feuersgefahr zum Jahresschlusse zu erneuern pflegt, hat aus diesem Anlaß an das Provinzial-Steuer-Directorium von Schlesien die Anfrage gerichtet, ob für den Fall, daß unversteuerter Branntwein durch einen Feuerschaden vernichtet wird, die Conniventenz nachträglich für solchen zu entrichten ist. Diese Anfrage ist von dem Provinzial-Steuerdirector von Schlesien dahin beantwortet worden, daß, wenn durch eine ohne Verschulden des Inhabers eines Theilungslagers für steuerpflichtigen, inländischen Branntwein ausgekommene Feuersbrunst der Lagerbestand an Branntwein ganz oder theilweise zerstört wird, nach sofortiger Meldung bei der Amtsstelle nach Maßgabe des §. 25 des Branntwein-Niederlage-Regulativs die amtliche Feststellung der verloren gegangenen Menge und die steuerfreie Abschreibung derselben vom Conto bewirkt wird. Diese amtliche Erklärung wird die Spritfabrikanten und sämmtliche Inhaber von Spiritusvorräthen lebhaft interessiren und schon bei Versicherung der Bestände zu beachten sein.

*— Der Reichskanzler hat beim Bundesrathe beantragt, derselbe möge auf Grund des Münzgesetzes vom 9. Juli 1875 die Bestimmung treffen, daß vom 1. April 1888 an fremde Scheidemünzen in Zahlung weder gegeben noch genommen werden dürfen. In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß der Bundesrath von der ihm gemäß Artikel 13 Satz 1 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 gegebenen Befugniß, den Umlauf fremder Münzen gänzlich zu untersagen, verschiedentlich Gebrauch gemacht und die österreichischen und ungarischen Ein- und Zweiguldenstücke, die niederländischen Ein- und Zweieinhalbguldenstücke, die niederländischen Halbguldenstücke, die österreichischen und ungarischen Einguldenstücke, die finnischen Silbermünzen, die Münzen des Conventionsfußes österreichischen Gepräges, eine Anzahl älterer dänischer Münzen und die polnischen Eindritteln- und Einsechstel-Talerstücke verboten hat. Inzwischen ist das Bedürfniß hervorgetreten, von der dem Bundesrath gegebenen Befugniß in weiterem Umfange, und zwar bezüglich der sämmtlichen fremden Scheidemünzen, Gebrauch zu machen. Insbesondere in Elsaß-Lothringen befinden sich Scheidemünzen der Frankenwährung, namentlich die Zehn- und Fünf-Centimesstücke, obgleich sie von den öffentlichen Cassen Frankreichs zurückgewiesen werden, vielfach im Umlauf, was zur Folge hat, daß im Kleinverkehr die Rechnung nach „Sous" gebräuchlich ist, und daß auch der Geschäftsverkehr der Kaufleute sich gegenwärtig noch der Frankenrechnung bedient. Behufs Beseitigung derartiger Mißstände und zur Verhütung der von einer Einführung geringwerthiger ausländischer Münzen zu befürchtenden Verluste empfiehlt es sich, die fremden Scheidemünzen jeder Art, mögen dieselben aus Silber, Nickel — mit oder ohne Silberzusatz —, Bronze oder Kupfer gefertigt sein, durch ein allgemeines Umlaufsverbot vom Verkehr auszuschließen.

♂ **Für die deutsche Eisen- und Stahl-Industrie**, welche in Skandinavien ihr Absatzgebiet hat, droht der Verlust dieses Marktes. Bekanntlich sind für viele mittelfeine Eisen- und Stahlwaaren, für welche früher schwedisches Holzkohlenmaterial zur Anwendung gelangen mußte, heute das auerkannt gut in Deutschland erzeugte Bakefluseisen erfolgreich verwandt und auch das schwedische Stangeneisen beginnt auf den überseeischen Märkten durch Bakefluseisen theilweise ersetzt zu werden. Der dadurch für die schwedische Eisenindustrie entstehende Gesammtausfall hat im Vereine mit einer gewissen Ueberproduction die Preise auf einen solch niedrigen Stand herabgedrückt, daß manche schwedische Werke ohne jeden Gewinn arbeiten, andere ihren Betrieb einzustellen gezwungen sind. Es ist deshalb sehr wahrscheinlich, daß bei der jetzt in Schweden zur Herrschaft gelangten Schutzzollpolitik diese Nothlage der schwedischen Eisenwerke zur Einführung von Schutzzöllen für Eisen- und Stahlwaaren führen wird, um den kleinen schwedischen Werken Gelegenheit zu geben, anstatt Roh- und Halbfabrikate zu schlechten Preisen zu exportiren, Ganzfabrikate für den eigenen Markt herzustellen, der jetzt von Westfalen und England zum guten Theil damit versorgt wird.

♂ Die großen Baumwollenfabriken der Firma Reichenheim & Söhne in Bischofswerdaer sind von der Firma Meyer Kaufmann in Tannhausen angekauft. Die Firma Meyer Kaufmann wird dadurch zur Inhaberin der größten Baumwollenfabriken in Deutschland mit Ausnahme des Elsaß.

*— **Mainz-Ludwigshafener Bahn.** Ein Actionair schreibt der „B. B.-Z.": „Wenn man nach den Gründen forsche, um deretwillen der Kurs der Mainz-Ludwigshafener Eisenbahn-Actien seit Jahren derart gedrückt ist und nun (man weiß nicht recht: obschon, oder etwa gerade, weil sie ihrem eigentlichen inneren Werthe nach Regen müßten) verhältnißmäßig hoch gedrückt wird, so steht man vor einem bis jetzt noch ungelösten Räthsel. Zum Theil nimmt man an, die neuesten großen Verkäufe seien seitens einer Weltfirma mit Ordre und für Rechnung einer ausländischen, fürstlichen Dame erfolgt, andere halten es für nicht unwahrscheinlich, daß seit Jahren bereits ein mächtiges Consortium besteht, zu dem Zweck, um von den ca. 111,000,000 ℳ Actien dieser Bahn die Hälfte oder mehr zu möglichst niedrigen Durchschnittspreisen zu erwerben, ein Zweck, der eben nur mit stundenlicher Verhaderung eines Steigens der Preise und bei jahrelanger Ausdauer successive erreichbar ist, schließlich aber mit oder ohne feierzeitige Verhandlung der Bahn, zu ernormen Gewinn-Realisationen führen müsse, ähnlich denen, welche bekanntlich seiner Zeit von den Actien der verstaatlichten Rheinischen, Bergisch-